



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

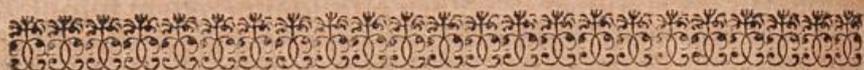
**Augspurg, 1712**

68. Liebe erfordert Gegenliebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

all zu zärtlich zu Mittag speiset / auf die Nacht müsse Fasten halten.

Potare florem sueta Liberi Corba  
Decoxit omnia, glande nunc famem pascit.  
Quiesce Corba; sanxit hoc Astraea:  
Qui delicatè pranderit, malè ut cœnet.



## Die acht und sechzigste Sinnreiche Geschicht.

Liebe erfordert Gegenseibe.



**S**I vis laudari, lauda; si vis amari, ama: **Wilstu** gelobt werden / sagt Seneca, so lobe; wiltst du geliebt werden / so liebe. Und nicht unbilllich; massen uns die Erfahrung lehret / daß kein kräftigers Mittel seye / die Neigung und Liebe des Nächsten zu gewinnen / als demselben mit Liebe und Neigung vorkommen. Welches wann es der Gebühr nach geschehete / wurde man gewislich nicht täglich in allen Häusern und auf allen Plätzen so grosse Klagen hören. Massen man zum öfftern einen Vatter sich über seinen Sohn ereyfferen siehet / daß er ihne nicht ehre / nicht liebe / und keine von denjenigen Pflichten abstattet / so er ihne schuldig. Es ist zwar nicht ohne / daß die ganze Schuld der Sohn habe / als welchem das Göttliche und Menschliche Befehl die Liebe und Ehrenbietigkeit gegen seine Eltern auferleget / ob er schon von diesen nicht nur allein nicht geliebet / sondern auch übel gehalten wurde. Die Ursach dessen gründet sich in dem Gebott Gottes: Honora Patrem & Matrem tuam: **Ehre**  
deinen

deinen Vatter und Mutter; nichts desto weniger/menschlicher Weiß davon zu reden/ haben zum öfftern die Eltern mehrer Schuld als die Kinder/ angesehen sie ihnen nicht das mindiste Liebs-Zeichen erweisen/ und an statt eines guten Worts/ und liebreichen Verfahrens/ sie mit Unbilden/ mit Schmähungen und zu Zeiten gar ohne einzige Ursach mit Schlägen überhäuffen. Eben also jammeret ein Mann/ daß ihne das Weib nicht/ wie er gern wolte/ liebet; aber ich frage dich/ wem die Schuld von beyden zuzumessen seye? Weilen es seyn kan/ daß dieses von der schlechten Neigung herrühret/ die du gegen dein Weib tragest/ und von dem jenen unartigen Verfahren/ welches du gegen sie ausübest/ und sie niemahls mit einem gütigen Aug ansiehst/ noch sie als eine Ehegehülffin/ sondern als eine Sclavin haltest/ ihr niemahls nicht die geringste Freud auf der Welt machest/ sondern durch deine schlechte Eheliche Lieb ihr und auch deinem Haus-Gesind/ durch hartes Verfahren/ das Essen in Gift und das Trincken in Vermuth verkehrst. Kurz/ es findet sich bey dir kein einziges Merckmahl einer aufrichtigen Liebe gegen sie und die Deinige/ sondern alles zeigt nur Haß und Widerwillen an. Wie kanst du dich dann beklagen/ daß alles nicht recht zusammen siehet/ wie du gern woltest/ dann Liebe wird von Liebe hervorgebracht/ als welche immerdar brennen soll gegen diejenige Person/ so dir Gott zum Gehülffen und zur Gespons verlihen/ gleichwie nicht minder gegen deine Kinder und Bediente? Mit einem Wort/ die Sach verhaltet sich also/ und ist allezeit so geschaffen gewesen/ wie du einmestest/ so wird dir ausgemessen werden/ Lieb mit Lieb/ Dienst mit Dienst/ Schanckung mit Schanckung/ und also im Widerspiel/ Haß mit Haß/ übels Verfahren/ mit üblem Verfahren/ Ceremony und eusserliche Lieb/ mit leeren Complimenten.

Welches der Sinnreiche Martialis anzeigen wolte/ da er

zu einem sprache, der ein grosse Vermächtnuß / ja wohl gar die ganze Erbschafft von einem Reichen mit Nahmen Mario verhoffte welcher ihme aber mehr nicht als 5. Silber; Pfund hinterlassen; massen zu bemerken/ daß bey Lebs; Zeiten des Marii ihme jener nicht einen Heller verehret. Es ist dir recht geschehen/ sprache Martialis: Deine Liebe zu dem Mario ist nur in Worten bestanden/ mithin hat er dir hintwiederum goldene Berg/ und die ganze Erbschafft versprochen/ zu lezt aber mit lauter Worten ausgezahlet:

Argenti libras Marius tibi quinque reliquit,  
Cui nihil ipse dabas, is tibi verba dedit.



## Die neun und sechzigste Sinnreiche Geschicht.

Es ist nichts abscheulichers als der Geiz.

**W**er eigennützig ist/ der kan keine wahre Lieb gegen seinem Neben; Menschen tragen/ massen die Eigennützigkeit alle andere Neigungen zu Boden trucket. Dahero wir auch sehen/ daß von den Elteren so gar ihr eigenes Ingeweid/ ich will sagen / ihre eigene Kinder aus der Ursach übel gehalten werden / weilen solche geizige Elteren den Beutel nicht wollen angreifen; und erfahret man/ daß sie ihre Kinder und bediente auf ein oder andere Weiß vor Hunger und Kälte sterben lassen/ weilen sie nicht vor ihren Kindern sterben wollen/ so/ ihrer Meynung noch/ gewiß geschehen wurde/ wann sie freygebiger wären/ und die ihrige mit aller behöriger Nothdurfft an Kleider und Nahrung versehen würden;